

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 1 (1933-1934)
Heft: 2

Artikel: Die Jungbauern : «schweiz. Bauernheimatbewegung»
Autor: Wiedmer, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Gebiet der *G e s i n n u n g* in Staat und Volksgemeinschaft. Diese wenigen Grundlagen wiegen deshalb auch jedes Programm auf, weil sie unverrückbar sind und keinen Kompromiß vertragen. Die Eidgenössische Front wird deshalb auf dieser Grundlage auch den Kampf unverrückbar und ohne Rücksicht zu Ende führen, *a l l e i n* getragen vom Gefühl einer wahren Verantwortung gegenüber unserer Volksgemeinschaft und ehrlichster vaterländisch-sittlicher Überzeugung.

Die Jungbauern

«**Schweiz. Bauernheimatbewegung**»

Von W. Wiedmer

Die Bewegung ist aus der Not der Nachkriegszeit geboren. Sie wurde nicht «gemacht», sondern sie entwickelte sich organisch aus kleinen Anfängen heraus, gliederte sich im Wachsen immer neue Arbeitsgebiete an und umfaßt heute einen großen Teil der Bauernjugend in der deutschen, mit erfreulichen Anfängen in der welschen Schweiz. Ihr Begründer und Führer ist Nationalrat Dr. H. Müller in Großhöchstetten.

«*G l a u b e , H e i m a t , F r e u n d s c h a f t*», das ist die Devise der «Jungbauern», der Träger der Bauernheimatbewegung. Aus der Devise geht hervor, daß es sich um eine *r e l i g i ö s v a t e r l ä n d i s c h e* Bewegung handelt, die ohne sektiererische Einflüsse auf dem christlichen Boden der Landeskirche steht. Sie richtet neben der Schulung des Wissens ihr Hauptaugenmerk auf die Schulung des Charakters und des Willens. Aus dem Glauben an die sieghafte Kraft des Guten und den Enderfolg der in Gottes Gebot verankerten Arbeit, aus der Freundschaft zum Mitarbeiter und Mitkämpfer in gemeinsam zu übender Treue gegenüber der gemeinsamen Idee entwickeln sich — *G l a u b e* und *F r e u n d s c h a f t* — zur Einheit im höhern Begriff *H e i m a t* als der lebensnahen Form dessen, was die Bürger eines Volkes unter Vaterland verstehen. So ist denn derjenige Bauer ein zuverlässiger Staatsbürger und verstehender Mitbürger zugleich, der den Sinn des Bauernheimatgedankens in aller Tiefe erfaßt hat. Aus dem Bauernheimatgedanken heraus wächst für ihn der Vaterlandsgedanke.

Warum aber — so wird oft gefragt — warum umfaßt die Bewegung nur die bäuerliche Jugend? Dazu ist zu sagen, daß es sich nicht bloß um die Bauernjugend als solche handelt, sondern um alle die, die in ihrem Denken und Trachten sich mit dem Bauernvolk verbunden fühlen und spüren, was für eine Kraftquelle es für Volk und Staat sein kann. Wie im organischen Aufbau jedes Lebewesens Baustein um Baustein sich zusammenfügt im Dienste des Gesamtorganismus, so gliedert die Bauernheimatbewegung unser Volk seit Beginn ihrer Arbeit bewußt in seine natürlichen Glieder: Bauern, Arbeiter, Intellektuelle, Kaufleute . . . Sie gliedert —, wohlverstanden, sie trennt und scheidet nicht.

Aus dieser berufsständischen Gliederung aber, die ein hervorstechender Zug in den Plänen zur nationalen Neugestaltung des Vaterlandes darstellt, rechtfertigt sich die Tätigkeit der Jungbauern. Der Bauer muß zuerst in seinen Fragen Bescheid wissen, ehe er über die Gemarkungen seines natürlichen Lebensraumes hinausschaut. Einmal im klaren über seine Stellung und seine Bedeutung im Staate, ist es für ihn dann nicht mehr schwer, die anders geartete Lebensweise der übrigen Stände zu verstehen. Die erste Forderung bäuerlicher Erzieherarbeit befaßt sich daher im besten und höchsten Sinne mit der Erhaltung und Förderung echt bäuerlicher Art und Kultur. Der Bauer wird zum Gralshüter all der Kräfte, die zum nationalen Aufbau mobilisiert werden müssen. Die Bauernheimatbewegung macht es wie jedes rechte Elternpaar, das sich die Aufgabe stellte, seine Kinder zu erziehen und zu führen, in der berechtigten Meinung, daß, wenn alle Eltern ihre Kinder auf das allen bekannte Ziel hin erziehen, der gemeinsame Enderfolg einer bessern Menschheit nicht ausbleiben kann.

Es bleibt nun nur zu wünschen, daß im Sinne der berufsständischen Gliederung alle andern Stände auf Grund ihrer natürlichen Eigenart gleich gerichtete Aufbauarbeit leisten, dann marschieren das Schweizervolk in breiten, geschlossenen Kolonnen von verschiedenen Seiten her auf das gemeinsame Ziel los: die nationale Erneuerung!

Es ist daher kein eigenwilliger Separatismus, der den Leiter der «Schweiz. Bauernheimatbewegung» dazu geführt hat, zur Erreichung des Zieles einer nationalen Erneuerung vor Jahresfrist auf dem «Möschberg» bei Großhöchstetten die erste schweiz. Bauernvolkshochschule, die Bauernheimatschule der schweizeri-

schen Jungbauern zu gründen und sie nach den Grundsätzen der nordischen Bauernvolkshochschulen einzurichten. Das Bildungsbedürfnis im Bauernvolke ist ein derart lebendiges, daß viele Kurse doppelt geführt werden mußten.

Die Vorträge an der Schule werden nicht irgendwie losgelöst für sich dargeboten. Sie stehen vielmehr im großen Rahmen des gesamten Bildungszieles und atmen den Geist des Hauses und der ganzen Heimatbewegung, immer im Blick auf das Endziel der nationalen Erneuerung auf dem Wege der Demokratie. Neben ethisch und sozial tief schürfenden Problemen — wobei der F r a u e n f r a g e eine hervorragende Bedeutung zukommt — werden Fragen der W i r t s c h a f t und deren Befreiung und Neugestaltung, Fragen des Staats- und Privatrechtes, insbesondere Fragen des bäuerlichen Rechtes, u. a. des B o d e n r e c h t e s nicht nur vortragsweise behandelt und angehört, sondern daran anschließend in ernster Einzelarbeit von jedem Kursteilnehmer auch e r a r b e i t e t. Der jungen Generation werden so nach und nach die Zusammenhänge all der uns beeinflussenden Fragen und Geschehnisse erschlossen, mit dem Ziel, jeden Einzelnen auf seinem Posten zum verantwortungsbeußten F ü h r e r heranzubilden. Nicht die Organisation als solche ist Träger der gesamten Bildungsarbeit; gewiß spielt auch sie eine hervorragende Rolle in der Führung; was entscheidend immer mehr zur Geltung kommt, das ist der G e i s t, in dem die junge Führung heranwächst. So ist denn der Ruf der Jungbauern zur Mitarbeit ein Ruf von doppelter Bedeutung: der Ruf zur Sammlung und zur Erziehung! Der Ruf zur Erziehung überwiegt den nach Sammlung. Gesammelt hat man bald eine große Masse, nicht aber erzogen . . .

Im Blick auf die lebhaft entwickelte Entwicklung des nationalen Gedankens in der Schweiz stellt die Schweizerische Bauernheimatbewegung mit Genugtuung fest, daß sie nicht nur grundsätzlich, sondern auch in konkreten Fragen der anzustrebenden berufsständischen Gliederung und Erziehung des Volkes seit Jahren in d e r Richtung arbeitet, wie sie heute von zahlreichen andern Bewegungen eingeschlagen zu werden scheint. Die Stunde ist gekommen, wo das Bauernvolk mit Stolz auf seine junge Generation hinweist, die in ernster Stunde die Weichen zu stellen versteht, über die dem Bauernstand im Kampf um die Erneuerung der Heimat ein Ehrenplatz eingeräumt werden wird. Die junge Bauerngeneration marschiert mit an der Spitze der nationalen Wiedergeburt. Was sie dabei für sich

besonders in Anspruch nehmen darf, das ist die seit Anbeginn an befolgte Methode, den Weg der Erziehung zur Führung bewußt aus dem Prinzip der berufsständischen Gliederung heraus angepackt zu haben. Sie ist überzeugt, damit ihr gut Teil an der Frage der gesamt-nationalen Erziehung und Ertüchtigung beizutragen und hofft, daß der allgemeine Aufbruch der nationalen Jugend unter der Devise: Erziehung zur Führung nicht allzulange auf sich warten lassen wird, damit zu gegebener Stunde in einmütiger Geschlossenheit das gemeinsame Ziel, ein wirtschaftlich freies, den internationalen Netzen entzogenes, kulturell unabhängiges, selbständiges Vaterland aufzubauen, erreicht werde. Sie möchte dabei festhalten an der Parole: **N a t i o n a l e S a m m l u n g — n a t i o n a l e E r z i e h u n g — n a t i o n a l e F ü h r u n g !**

Kampfbund Neue und Nationale Front

von H. A. Wyß

Grund und Ziel

Fragen wir nach dem Warum dieser Fronten, so ist die seelisch seit langem dauernde und die im Materiellen drohende Not des Volkes Antwort genug. Durch das unmittelbare Eingreifen des Volkes gegen die Parteien wird die Schweizergeschichte an eine Wende geführt. Träger der Bewegung seit ihrem Bemerkbarwerden waren die **N e u e** und die **N a t i o n a l e F r o n t**, heute in einem **K a m p f b u n d** (K. N. F.) zusammengeschlossen.¹ Es ist Zeichen der Zeit, daß sich **d a s V o l k i n F r o n t e n w i d e r d e n S t a a t** sammelt, der heute alles andere als ein Volksstaat ist. Und wie eine Morgenröte, die dem Lande einen neuen Tag ankündigt, bricht in die Parteiendämmerung der Enthusiasmus und der Glaube kampffreudiger Jugend, die, symbolisch mit dem schlankarmigen Schweizerkreuz der Vorfahren und dem Feldgeschrei der alten Eidgenossen, ein Zeitalter neuen Ringens eröffnen. Der Wille des Volkes wird in den Fronten der Jugend offenbar.

¹ Die Nachricht von der Verschmelzung des K.N.F. zu einem Verbands «Nationale Front», der sich im Sinne einer politischen Partei betätigt, traf erst nach Torschluß der Redaktion ein.